

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 2

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Péclard, Ami Masch.-Gew.-Sch.-Komp. 3;
 Martin, Henri Fest.-Kan.-Komp. 7;
 Klunge, Albert, Wachtm. " " " 7.

— **Abkommandierungen.** Als Adjutanten werden abkommandiert und zur Truppe zurückversetzt:

1. Hauptmann Josef Stähelin, in Zürich, Park-Komp. 16, bisher Adjutant des Obersten der Artillerie des III. Armeekorps; 2. Hauptmann Max Sulzer, in Zürich, Train-Komp. 4 Lw., bisher Adjutant des Trainchefs des III. Armeekorps; 3. Hauptmann Hermann Schärer, in Zürich, Park-Komp. 8, bisher Adjutant des Feldartillerie-Regiments Nr. 8; 4. Oberleutnant Fritz Hoffmann, in Basel-Train-Komp. 5 Lw., bisher Adjutant des Korpsverpflegungstrain II; 5. Hauptmann Casimir Bélat, in Basel, Verwaltungs-Komp. 5 Lw., bisher Adjutant der Korpsverpflegungsanstalt III; 6. Oberleutnant Ernst Chernow, in Kreuzlingen, Verwaltungs-Komp. 6 Lw., bisher Adjutant der Korpsverpflegungsabteilung II; 7. Oberleutnant Karl Grützner, in Zürich, Schützen-Bat. Nr. 11, bisher Adjutant des Divisionskriegskommissärs II; 8. Hauptmann Anton Züblin, in Zürich, bisher Adjutant des Inf.-Regiments Nr. 23; 9. Hauptmann Heinrich Huber, in Chur, bisher I. Adjutant des IV. Armeekorps; 10. Hauptmann Leonhard Drissel, in Basel, bisher Adjutant der Infanterie-Brigade Nr. VII; 11. Oberleutnant Robert Paganini, in Basel, bisher Adjutant des Inf.-Regiments Nr. 27; 12. Oberleutnant Fritz Aebli, in Glarus, bisher Adjutant des Inf.-Regiments Nr. 29.

Ausland.

Deutschland. Reichs-Militär-Etat für 1903. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht den Reichsmilitäretat.

Der Etat für das preussische und das Reichsmilitärkontingent, sowie der in preussische Verwaltung übernommenen übrigen Kontingente weist für 1903 an ordentlichen Einnahmen für Rechnung der Bundesstaaten, ausschliesslich Bayerns, 11,445,052 Mark, d. i. gegen den vorigen Etat 1,408,935 M. mehr auf, für Rechnung der Gesamtheit aller Bundesstaaten 866,866 Mark, d. i. um 158,791 M. mehr; an ausserordentlichen Deckungsmitteln, namentlich aus dem Verkauf von Festungsgeländen sind vorhanden 4,565,959 Mark, d. i. um 309,773 M. mehr.

Die fortdauernden Ausgaben belaufen sich auf 448,160,814 Mark, d. i. um 5,451,773 M. mehr.

Bei dem Kapitel „Geldverpflegung“ wird bemerkt, die aus Mangel an Kavallerie bei den einzelnen Verbänden sich ergebenden Misstände benötigten unbedingt Abhilfe. Um durch Zusammenfassung der vorhandenen Eskadrons Jäger zu Pferde den dringendsten Notstand zu beseitigen, solle aus den fünf Eskadrons in Posen ab 1. April 1903 ein Regiment und aus den Eskadrons 1 und 17 ab Oktober ein Detachement, wie 1900, in Langensalza gebildet werden. Auch habe sich die Errichtung von vier Fuss-Artillerie-Kompagnien ab Oktober 1903 infolge weiteren Ausbaues des Landesverteidigungssystems als unaufschiebbar erwiesen.

Zur weiteren Entwicklung des Selbstfahrerewesens, dessen Verwendbarkeit für das Militär sich erwiesen hat, werden 100,000 M. gefordert.

Beim Militärbildungswesen werden 103,000 Mark für eine militärtechnische Hochschule verlangt. Diese Forderung wird in einer Denkschrift begründet. Das Wissensgebiet der Militärtechnik werde an den bestehenden Hochschulen ungenügend behandelt; die Heeresverwaltung müsse einen

entscheidenden Einfluss auf das Studium der Offiziere ausüben können. Die Dauer des Studiums sei auf drei Jahre bemessen; für den Unterricht sollen drei Abteilungen gebildet werden, nämlich eine Abteilung für Waffen und Munition, eine Abteilung für das Ingenieurwesen und eine Abteilung für das Verkehrswesen. Die erste Abteilung soll im dritten Jahre in eine Konstruktions- und ballistische Abteilung getrennt werden. Die Schule soll ihren Sitz in Berlin haben und ist die Eröffnung für Oktober 1903 im Gebäude der Artillerieschule geplant.

Die einmaligen Ausgaben des Ordinariums belaufen sich auf 34,064,608 Mark, d. i. um 5,868,379 M. weniger. Unter den Kasernen-Neubauten werden als erste Rate verlangt: 500,000 M. für eine Eisenbahn-Regimentskaserne in Schöneberg; 100,000 Mark für Ersatzbauten in Glogau infolge Auflassung der Stadtumwallung; ferner werden erste Raten gefordert für eine Kaserne in Mühlheim, für das Generalkommando in Frankfurt a. M., für eine Kavalleriekaserne in Rosenberg und für eine vorläufige Unterkunft einer Eskadron Jäger in Graudenz. Die einmaligen Ausgaben für die Artillerie erfordern mit 11,600,800 M. gegen das Vorjahr um 1,479,227 M. weniger, und jene für Garnisonsbauten in Elsass-Lothringen mit 4,198,700 Mark um 866,120 M. weniger.

Im Extraordinarium werden 23,246,900 Mark, d. i. um 4,661,050 M. mehr gefordert.

Der Etat des sächsischen Kontingents weist an Einnahmen für Rechnung der Bundesstaaten, ausschliesslich Bayerns, 353,135 Mark auf, an fortdauernden Ausgaben 42,245,681 Mark, d. i. um 832,497 M. mehr, an einmaligen Ausgaben des Ordinariums 6,468,573 Mark, d. i. 2,095,089 M., und des Extraordinariums 406,531 M., d. i. um 206,115 M. weniger. Um dem Kavalleriemangel der 40. Division etwas abzuhelfen, werden ab Oktober die Eskadrons zu Pferde Nr. 12 und Nr. 19 in Chemnitz vereinigt und dem Karabiner-Regiment angegliedert. Ausserdem wird die Errichtung von zwei Maschinengewehr-Abteilungen, einer Fuss-Artillerie-Bespannungs-Abteilung, sowie die Erhöhung des Etats an Gemeinen bei den Trainbataillonen und Pionierbataillonen auf die gleiche Höhe wie in Preussen geplant. Im Extraordinarium werden 1,994,668 Mark als erste Rate zur Beschaffung der Waffen 98 für Kriegsformationen gefordert.

Der Etat des württembergischen Kontingents weist an Einnahmen für Rechnung der Bundesstaaten, ausser Bayern, wie im Vorjahre 166,515 Mark, an fortdauernden Ausgaben 21,299,479 Mark, d. i. um 216,800 Mark mehr, und an einmaligen Ausgaben des Ordinariums 1,407,540 Mark auf, d. i. um 181,825 Mark weniger.

Deutschland. Das für das erste Halbjahr 1903 festgesetzte Beköstigungsgeld für die preussischen Garnisonen regt zu allerlei Betrachtungen an. Am teuersten ist es für die Soldaten auf der Burg Hohenzollern, das Beköstigungsgeld beträgt hier für den Gemeinen 42 Pfg.; dann kommt Helgoland mit 40 Pfg. Billig ist es in Berlin, hier beträgt das Beköstigungsgeld nur 34 Pfg.; ebenso in Charlottenburg, in Gross-Lichterfelde steigt es auf 35 Pfg.; in Potsdam auf 36 Pfg. Die billigsten Garnisonen finden sich im Bereiche des I. Armeekorps, nämlich Goldap und Stallpönen mit je 31 Pfg. Die Provinzialhauptstadt Königsberg hat auch nur ein Beköstigungsgeld von 35 Pfg.; in Stettin beträgt es 38 Pfg., in Magdeburg nur 34 Pfg., während Bernburg, Halberstadt und Torgau 37 Pfg. und die übrigen Garnisonen des IV. Armeekorps meistens 36 Pfg. haben. Im Bereiche des VI. Armeekorps ist

das Beköstigungsgeld höher, Breslau hat 36 Pfg., Oels, Ohlau sogar 38 Pfg. Im Bereiche des VIII. Armeekorps haben St. Johann und Saarbrücken und Saarlouis sogar 39 Pfg., Köln hat 37 Pfg. Aachen desgleichen Koblenz 38 Pfg. Beköstigungsgeld. Sehr teuer sind die Garnisonen in Lothringen; so haben Metz und Mürchingen 39 Pfg., Diedenhofen, St. Avold und Forbach 38 Pfg. Beköstigungsgeld.

Italien. Das Kriegsbudget weist, von den Giroteilen abgesehen, rund 275 Millionen (einschliesslich 35,089,000 Lire Pensionen) auf, davon 16 Millionen Extraordinarium. Von diesen 16 Millionen entfallen 5,5 auf neues Feldartilleriematerial, sodass dann 32,9 Millionen für diesen Zweck ausgegeben und für 1904/05, 1905/06 noch 27,1 Millionen übrig sein werden. Die Durchschnittsstärke, für welche das Budget die Mittel auswirft, beträgt 13,788 Offiziere, 204,502 Mann, 8648 Offiziers-, 36,656 Dienstpferde. Von Pensionen, Carabinieri, nationalen Schiessvereinen abgesehen, bleiben für das Heer 205,965,983 Lire, davon 189,965,983 Lire im Ordinarium.

Russland. Wir haben seinerzeit berichtet, mit welchem Stolz auf die Leistungen der russischen Bahnen anlässlich der grossen Manöver bei Kursk hingewiesen worden ist. Jetzt bringt der „Russische Invalide“ in einer seiner letzten Nummern einen Artikel über die „Russischen Eisenbahnen“, der um so mehr Beachtung verdient, weil die genannte Zeitschrift nahezu als amtlich zu betrachten ist. An die Häufung von unerledigten Getreidetransporten auf den Bahnen knüpft der „Invalide“ die Frage, was wohl im Kriege geschehen würde? Man schiebt den Manövern bei Kursk die Schuld für die Stauungen zu; was würde aber eintreten, wenn man statt 100,000 Mann 1 1/2 Million in möglichst kurzer Zeit zu befördern und ihre Verpflegung für mehrere Monate sicherzustellen hätte? Die russischen Bahnen werden als nicht vorbereitet auf Massentransporte bezeichnet, und das wird verschuldet weniger durch Mangel an rollendem Material, als durch Mangel an Geschicklichkeit in der Verwendung des Materials, das zur Verfügung steht. Der Kriegsminister müsste sich mit der Sicherstellung eines gut geschulten Personals und mit der Vorbereitung des Militärtransportdienstes auf den Bahnen mehr beschäftigen. Eisenbahntrouppen hat man ja, sie besitzen aber keine Erfahrung im Betriebsdienst, und im Kriege würde man sich damit begnügen müssen, sie als Arbeitspersonal zur Verfügung derselben Beamten zu lassen, die im Frieden nicht fähig sind, die Stauungen von Getreidetransporten zu verhindern. Die Truppentransporte im Kriege sind bis in die Einzelheiten studiert, sie beruhen aber auf der angenommenen Leistungsfähigkeit der Bahnlinien und ziehen deren rollendes Material, aber nicht das Personal in Betracht; dadurch ergeben sich falsche Berechnungen, vor denen die jetzigen Transportstauungen ernstlich warnen müssten. Man hat für die Mobilmachung ganz genau ausgerechnet, wie viele Lokomotiven und Wagen zu bestimmten Zeitpunkten auf bestimmten Stationen eintreffen sollen, von wo sie zu entnehmen sind, man hat auch eine Vermehrung des Bahnpersonals vorausgesehen und saubere graphische Fahrpläne gezeichnet, man hat sich aber nicht gefragt, ob das Personal diese Pläne verwirklichen kann. Die Armee muss selbst ihre Militärtransporte sicherstellen können, das Material muss ihr zur Verfügung stehen und sie muss es zu verwenden verstehen. Die Eisenbahntrouppen, die für die weiten Gebiete Russlands nicht zahlreich genug sind, müssen, so verlangt der „Russische Invalide“, dauernd vom Bataillonskommandeur abwärts bis zum letzten Gemeinen in Betriebs-

dienst verwandt werden, ihre Erfahrungen sind auszunutzen, um ein Betriebssystem, ein System der Ausnutzung der Bahnen zu schaffen, das im Kriege nicht versagt. Heute muss dies befürchtet werden. Diesem Auszug aus dem ersten Artikel der offiziellen russischen Zeitschrift brauchen wir wohl nichts mehr hinzuzufügen. Mehr als die meisten andern Staaten ist Russland für Mobilmachung und Aufmarsch auf seine Bahnen angewiesen; versagen sie, so versagt auch der strategische Aufmarsch, wobei allerdings nicht zu vergessen ist, dass die drei Fünftel der über eine Million betragenden Friedensstärke, die in den westlichen Grenzbezirken untergebracht sind, eine immerhin sehr beachtenswerte Kraft darstellen.

Russland. Im „Russischen Invaliden“ findet sich ein anschauliches Bild über die in Russland übliche anderweitige Inanspruchnahme der Mannschaft während der Friedenszeit. Der Autor beklagt zuerst, dass man den Kompagniekommandanten jetzt die Sorge für Verpflegung, Kleidung und Unterhalt seiner Truppe genommen habe und ihn einzig noch zu einem Instruktor, einem Pädagogen gemacht habe. Nominell hat er 111 Mann, um aus ihnen binnen 3 1/2—4 Jahren kriegstüchtige Soldaten zu machen, tatsächlich sieht es aber ganz anders aus. Der Effektiv eines Regiments zu 4 Bataillonen beträgt 1939 Mann. Von diesen sind 116 Mann im Lehr-Platoon, 60 Eclairreurs, 13 Pferdewärter, 25 Schreiber vom Regimentsbureau, 130 Schneider, 80 Schuster, 40 Bäcker, 35 Fechtleute und Hauswärter, 45 andere Arbeiter, 30 Feldscherer, 55 Musiker und 16 Sänger, 50 Mann ständig abkommandiert in die Magazine, in die Offiziersmesse etc., 74 Pfeifer, Trommler, 50 Mann abkommandiert zu Stäben etc. und 90 Offiziersordonnanzen, Total 909 Mann, die den Kompagniekommandanten entzogen sind. Wenn man das Übrigbleibende auf die Kompagnien verteilt, so hat jede ein Effektiv von 64 Mann und unter diesen 35 Rekruten und ausser den Unteroffizieren noch einige wenige ältere Leute, die ebenfalls ständig für allerlei Dienstverrichtungen in Anspruch genommen werden, es bleiben dem Hauptmann somit nur die 35 Rekruten, auf welche er seinen erziehenden und ausbildenden Einfluss ausüben kann, dafür stehen ihm aber tatsächlich nur 5 Monate zur Verfügung, denn sobald in die Lager ausgerückt wird, hört jede individuelle Instruktion auf.

Die „France militaire“, der wir das Vorstehende entnommen, fügt bei: „Unsere Leser werden sich wahrscheinlich sagen, das ist somit ungefähr überall gleich.“

Patentfallscheiben,

verbessertes System Alder (Feld und Apparat), in der V. Division mit sehr gutem Erfolg erprobt, ohne Schnur, Gewicht und Feder, absolut wind- und fallsicher, zu billigstem Preise. Solange Vorrat, werden kleinere Partien mietweise abgegeben. (A 955 Q)

Patentfallscheibengesellschaft Aarau.

LEBIC'S FLEISCH-EXTRACT

in Zinntuben



Sehr praktisch für Touristen u. Sportsleute im Manöver, auf Reisen, etc.

(H 2161 Q)